

*Ein Sommertag am gut eingewachsenen Schwimmteich In Südfrankreich.
Ohne Technik lassen sich zwar leichte Trübungen nicht vermeiden, der
Grund ist in zwei Metern Tiefe aber trotzdem gut sichtbar.*



Eine südfranzösische Geschichte aus der Schweiz erzählt

Der Schweizer Garten- und Schwimmteichbauer sowie BioNova-Partner Hans Graf aus Bolligen gibt einen lebhaften Bericht von einem schweiz-französischen Schwimmteichprojekt.

Also der Gesichtsausdruck dieser beiden steht sozusagen im reziproken Verhältnis des Sees, den wir hier gebaut haben. Und es war von Anfang an klar, dass dies keinen hochtechnischen Pool geben wird. Soweit konnte ich den Kunden überzeugen, wiewohl das eigentlich schon immer seine Intension war. Bernhard, so heißt der Kunde, hat sich hier sein Refugium geschaffen, nachdem es ihm in der Schweiz, in meiner Nachbarschaft etwas zu eng wurde. Der Süden Frankreichs, dort wo die herrlichen Weine herkommen, die aber immer noch ein Geheimtipp sind, da, wo die Erde feuerrot, trocken und karg ist, im Roussillon, wo es so manchen Eidgenossen und auch Deutschen hingezogen hat, um sein Leben in Ruhe und Beschaulichkeit zu genießen. Es ist abseits vom quirligen Strandleben, aber doch nicht

so weit von kulturellen Hotspots wie Avignon, Arles oder Marseilles entfernt, aber der nächste Nachbar wohnt doch zumindest einen Kilometer weit entfernt. Hier also bin ich im zeitigen Frühjahr 2016 eingetroffen, um mich nach einigen kurzen Besprechungen, Plänen und Kostenvoranschlägen ans Werk zu machen. 250 m² sollte Teich groß werden, mindestens zwei Meter tief. Das Material war bereit, die Blöcke aus Italien geliefert, die Maschinen für den Aushub angeheuert. Die Graberei erwies sich dann allerdings aufwendiger als gedacht. Niemand rechnete mit zähem Sandstein nach gut 70 cm, aber der versierte Baggerfahrer schaffte auch das, ohne dass es das Budget allzu sehr strapazierte. Schwimmteiche der Kat. 1 oder 2 zu bauen, ist eigentlich kein Kunststück, wenn

man weiß wie. Aber das ist ja bei fast allem so. Und diese Teiche funktionieren auch, wenn der Kunde bereit ist, einige Abstriche in Kauf zu nehmen. Das Wasser weist immer einen gewissen Trübungsgrad auf, es ist nie so klar wie ein Pool, aber die Sichttiefe auf zwei Meter ist immer gewährleistet. Der Boden könnte problemlos mit einem Roboter sauber gehalten werden, Bernhard hat aber nur einen Staubsauger, mit welchem er vielleicht einmal im Monat den Schlamm auf den Bodenplatten etwas absaugt. Im Herbst steht dann schon so einiges an Arbeit an, sollten doch die Sumpfpflanzen zurück geschnitten werden. Wer will, kann das auch auf den Frühling verschieben, läuft dann aber Gefahr, dass einige Pflanzenteile im Teich versinken. Auf die Wasserqualität hat das aber praktisch keinen



▲ Bei 70 cm Tiefe fand sich Sandstein als Hindernis, auf das sich der Baggerfahrer jedoch schnell einstellen konnte. Die Zieltiefe von mindestens zwei Meter konnte erreicht werden.

messbaren Einfluss. Auch die Unterwasserpflanzen sollten gelegentlich dezimiert werden, damit wird dem Nährstoffaustrag, der gerade im Süden sehr wichtig ist, Rechnung getragen, fällt über den Regen doch so einiges an Nährstoffen an. Da diese Pflanzen nicht sehr stabil sind, kann das bequem mit einem Rechen geschehen. Von besorgten Kollegen wurde

ich gewarnt, dass Schwimmteiche in diesem warmen Klima erhebliche Probleme machen würden, aber diese haben wohl noch nie etwas dergleichen in diesen Zonen gebaut, wohingegen wir doch einige gelungene Erfahrungen aus Italien haben. Das Konzept sieht vor, dass mindestens die Hälfte der gesamten Fläche bepflanzt werden sollte und von dieser Hälfte wie-

derum mindestens ein Drittel mit Unterwasserpflanzen wie *Ceratophyllum*, *Myriophyllum*, Hahnenfuß usw. Seerosen gehören auch dazu, wenn auch diese nur wegen der Schönheit. Als Pflanzsubstrat haben wir einen sandigen Ton aus der Gegend verwendet, der natürlich vorher auf seine Nährstoffgehalte geprüft wurde. Bei der Pflanzenwahl schöpften wir aus dem Vollen, getrauten wir uns doch, hier auch kälteempfindliche Arten wie *Collocasia*, *Hibiscus* etc. zu verwenden. Apropos *Collocasia*: Wir wussten, dass diese Pflanze in SO-Asien als Nutz- und Speisepflanze gezogen wird, wobei sowohl der Stängel wie auch die Wurzel gegessen werden können. Vier Monate nach der Bepflanzung zeigte sich ein Urwald. Das Zeug ist gewachsen, wie ich es nie gesehen habe. Möglicherweise lag das am Osmocote-Dünger, den wir in jedes Pflanzloch gegeben haben, das wir dann natürlich wieder fest geschlossen haben. Algenwachstum haben wir nicht feststellen können. Dann testeten wir diese Stängel, zunächst roh, was uns allerdings fast zu Tode brachte, haben sich doch feine Kristalle in unserem Munde breit gemacht. Nur einige kräftige Schlucke des feinen Marc und des besten Weines haben uns gerettet. Leicht gedünstet in Olivenöl, etwas Salz und Pfeffer machten aus dem tödlichen Kraut eine Delikatesse.

▼ Ende März sind die Pflanzen gesetzt und können mit dem Wachsen beginnen. Das Ziel ist eine natürliche Anmutung mit üppigem Bewuchs.





◀ Der Blick von der Badestelle über das Wasser in die Landschaft vermittelt ein stimmiges Bild, welches die Alternative eines technisierten Schwimmteichs oder gar Naturpools gänzlich auszuschließen scheint.

Oft werde ich gefragt, wann dieses Nährstoffreservoir aufgebraucht sei, das wir als Kopfdüngung eingebracht haben. Meine Standardantwort lautet in aller Regel: vermutlich nie. Denn in den Tonmineralien befinden sich so viele Reserven, die praktisch nie aufgebraucht werden können. Zudem würde Bernhard auch nicht böse, wenn das Wachstum mal ein wenig abnehmen würde, ist das jährliche Zurückschneiden doch allerhand Arbeit und alle *Collocasien* aufessen ist auf die

Dauer auch etwas langweilig. Es gibt übrigens noch weitere Sumpfpflanzen, die gegessen werden können. Allerdings würden wir uns nie getrauen, Schwimmteiche unter ca. 100 m² Fläche und unter zwei Meter Tiefe zu bauen. Zu instabil wäre ein solches Gewässer, zu groß die Temperaturschwankungen, welche für das Algenwachstum anscheinend sehr förderlich sind. Das Grundprinzip bei den Schwimmteichen (also Badeteiche ohne Filter und

auch ohne technische Einrichtung) ist einerseits die natürliche Sedimentation und andererseits die Konkurrenz der Algen durch Pflanzen. In einem lange zurückliegenden Versuch konnten wir feststellen, dass ausreichendes Pflanzenwachstum die Algen durchaus in Schach halten kann. Das bedingt aber eine genügende Nährstoffversorgung, die auch durch Düngung sichergestellt werden muss. Und hier hat sich sandhaltiger Ton sehr bewährt, ist der doch in der Lage, Nährstoffe so zu binden, dass sie nur für die Pflanzenwurzeln verfügbar sind und nicht für die Algen.

Info + Kontakt

Graf Gartenbau + Schwimmteich GmbH
 Krauchthalstrasse 6
 CH-3065 Bolligen
 T: 0041 (0)31 921 00 97
 hansgraf@bluewin.ch



Februar 2020: Die Anlage geht ins fünfte Jahr. Der Rückschnitt ist erledigt und der Frühling wird erwartet.